



BURG ROSENBERG

[Weltweit](#) | [Europa](#) | [Schweiz](#) | [Kanton Appenzell Ausserrhoden](#) | [Herisau](#)

[Informationen für Besucher](#) | [Bilder](#) | [Grundriss](#) | [Historie](#) | [Literatur](#) | [Links](#)



Klicken Sie in das Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Allgemeine Informationen

Ruine einer Rodungsburg aus der Zeit um 1200 mit palasartigem Wohnturm auf dem bewaldeten Hügel über dem Weiler Burghalden. Wie die benachbarte [Rosenburg](#) wurde auch Rosenberg durch die Herren von Rorschach gegründet und 1403 durch die aufständischen Appenzeller zerstört.

Informationen für Besucher



Geografische Lage (GPS)

WGS84: [47° 23' 46.94" N, 09° 16' 55.13" E](#)
Höhe: 874 m ü. M



Topografische Karte/n

Schweizer Landeskarte: [739.150](#) / [251.140](#)



Kontaktdaten

k.A.



Warnhinweise / Besondere Hinweise zur Besichtigung

keine



Anfahrt mit dem PKW

Die Autobahn A1 bei St. Gallen-Winkeln verlassen und in südlicher Richtung weiter auf der Hauptstrasse 8 bis nach Herisau. Entweder beim Bahnhof parkieren oder kurz vorher rechts in die Rütistrasse einbiegen und dieser so weit wie möglich folgen.



Anfahrt mit Bus oder Bahn

Regelmässige direkte Bahnverbindung von [St. Gallen](#) nach Herisau.



Wanderung zur Burg

Sowohl vom Bahnhof (via Burghalden) als auch vom Weiler Rüti führen ausgeschilderte Wanderwege steil hinauf zur Burg.



Öffnungszeiten

ohne Einschränkung



Eintrittspreise

kostenlos



Einschränkungen beim Fotografieren und Filmen

ohne Beschränkung



Gastronomie auf der Burg
keine



Öffentlicher Rastplatz
Grillstelle im Burgareal



Übernachtungsmöglichkeit auf der Burg
keine



Zusatzinformation für Familien mit Kindern
keine



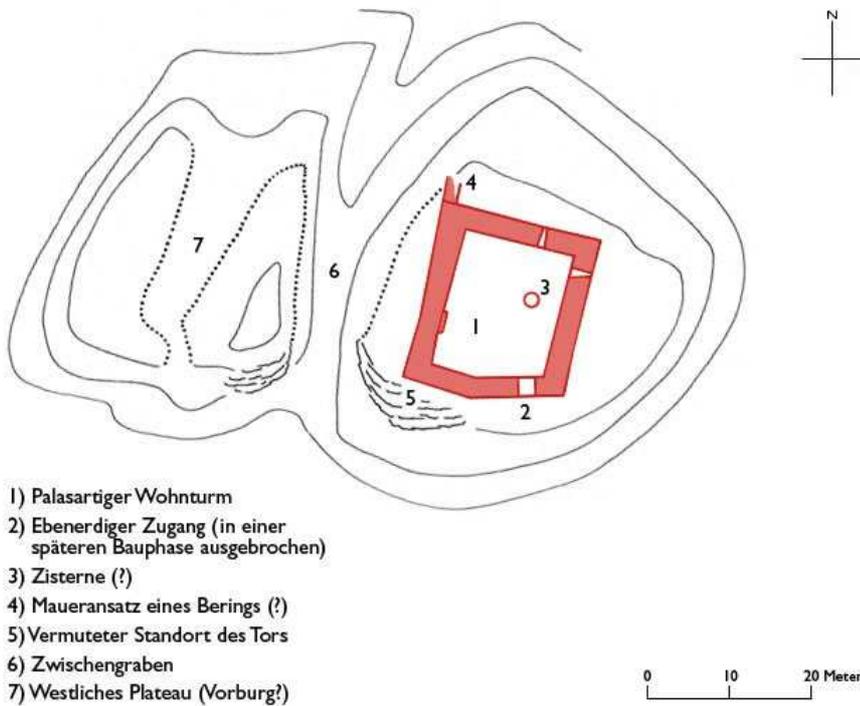
Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer
nicht möglich

Bilder



Klicken Sie in das jeweilige Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Grundriss



Quelle: Meyer, Werner (Red.) - Burgen der Schweiz, Bd. 6: Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell-Innerrhoden, Appenzell-Ausserrhoden | Zürich, 1983 | S. 94 | überarbeitet von O. Steimann, 2014

Historie

1176 werden in der Zeugenliste einer Urkunde erstmals zwei Vertreter der adeligen Familie von Rorschach erwähnt. Dieses Geschlecht taucht in den nachfolgenden Jahrhunderten als Besitzer zahlreicher Burgen auf und spaltete sich entsprechend in mehrere Linien, die aber alle einen Rosenstrauch im Wappen führten und deren männliche Vertreter ausnahmslos Egolf oder Rudolf hiessen. Die Herren von Rorschach waren Dienstleute der Äbte des Klosters St. Gallen und errichteten um 1200 auf Rodungsgebiet bei Herisau die Burgen Rosenberg und Rosenburg.

Rosenberg erhob sich auf einer zweigeteilten Kuppe, deren westliche Hälfte vermutlich die Ökonomiegebäude beherbergte. Auf dem Ostteil erhob sich der palasartige Hauptbau mit einem Grundriss von 19 x 20 Metern. Seine Grundmauern sind bis zu 3,2 Meter stark – es scheint sich um eine Anlage zu handeln, die mit Oberberg bei Gossau vergleichbar war. Im Innern des Hauptbaus wurden Vertiefungen für Stützpfeiler sowie ein 1,6 Meter tiefes Loch entdeckt, das als Zisterne gedient haben könnte. Ein Maueransatz auf der Nordseite verweist auf einen Bering, von dem aber keine weiteren Spuren erhalten geblieben sind. Das Tor zur Kernburg wird an der südwestlichen Ecke des Hauptbaus vermutet.

1222 starb ein erster Rorschacher, der sich nach der neuen Burg der Familie bei Herisau genannt hatte: Eglolf von Rosenberg. Doch auch die st. gallischen Äbte waren ab und zu auf der Burg anzutreffen. Wie eine spätmittelalterliche Chronik berichtet, hat Abt Berchtold von Falkenstein 1271 «ze Rosenberg» zusammen mit 70 schwäbischen Rittern sein letztes Weihnachtsfest gefeiert.

Vermutlich im 14. Jhd. wurden einige bauliche Veränderungen vorgenommen. Während der Hauptbau bislang durch einen Hocheingang betreten worden war, wurde nun auf der Südseite ein neuer, ebenerdiger Zugang ausgebrochen.

In der zweiten Hälfte des 14. Jhdts. begann der wirtschaftliche Abstieg der Rosenberger, die dabei auch das Meieramt in Herisau aufgeben mussten. Im Freiheitskrieg der Appenzeller, dem zahlreiche Burgen in der Gegend zum Opfer fielen, gehörte Rosenberg als Stützpunkt des Abts von St. Gallen zu den ersten Angriffszielen der Aufständischen. 1403 zogen sie vor die Burg und steckten sie in Brand. Ritter Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet schenkte 1415 seine Hälfte und seine Rechte «des burgstals, des bursässes und der vesti genant Rosenberg» dem Heiliggeistspital in St. Gallen. Seine Schwestern Margaret und Ursula, denen die andere Hälfte der Burg gehörte, verkauften ihren Anteil um die gleiche Zeit an die Herisauer.

Um 1461 befand sich die ganze Ruine im Besitz der Abtei St. Gallen, die sie bis zu ihrer Aufhebung 1803 behielt. Anschliessend war der Kanton Eigentümer, verkaufte die Anlage aber bereits 1805 an Private weiter. Heute gehört Rosenberg der Bürgergemeinde Herisau. 1936/37 wurde eine Ausgrabung und Konservierung der Ruine durchgeführt. Dabei wurden unter anderem Ofenkacheln, Werkzeuge aus Eisen, diverse Armbrustbolzen, Pfeil- und Lanzen spitzen gefunden.

Quellen: Zusammenfassung der unter [Literatur](#) angegebenen Dokumente

Literatur

Bitterli, Thomas - Schweizer Burgenführer, mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein | Basel/Berlin 1995 | Nr. 47

Boxler, Heinrich - Die Burgnamengebung in der Nordostschweiz und in Graubünden [Studia Onomastica Helvetica, Bd. 2] | 2. Aufl. | Arbon, 1991 | S. 201-202

Farnum, Jerome H. - 20 Ausflüge zu romantischen Burgruinen in der Schweiz | Bern/Stuttgart, 1976 | S. 136-137

Felder, Gottlieb - Die Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell, 1. Teil [47. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen] | St. Gallen, 1907 | S. 45

Felder, Gottlieb - Die Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell, 3. Teil [82. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen] | St. Gallen, 1942 | S. 54-57

Felder, Gottlieb - Von der Burgruine Rosenberg bei Herisau | In: Meili, Hermann (Hg.) - Burgen, Schlösser und Burgherrengeschlechter der Ostschweiz | Trogen, 1970 | S. 40-44

Hauswirth, Fritz - Burgen und Schlösser der Schweiz, Bd. 2: St. Gallen, Appenzell, Fürstentum Liechtenstein | Kreuzlingen, 1965 | S. 140-142

Meyer, Werner (Red.) - Burgen der Schweiz, Bd. 6: Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell-Innerrhoden, Appenzell-Ausserrhoden | Zürich, 1983 | S. 94

Obrecht, Jakob / Reding, Christoph / Weishaupt, Achilles - Burgen in Appenzell [Schweizerische Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 32] | Basel, 2005 | S. 39

Steinmann, Eugen - Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden, Band I: Der Bezirk Hinterland | Basel, 1973 | S. 223-232

Webseiten mit weiterführenden Informationen

k.A.

[zurück nach oben](#) | [zurück zur letzten besuchten Seite](#)

[Download diese Seite als PDF-Datei](#)

Alle Angaben ohne Gewähr! | Die Bilder auf dieser Webseite unterliegen dem Urheberrecht! | Letzte Aktualisierung dieser Seite: 28.04.2014 [OS]